

Oberbürgermeister

Klaus Mohrs

19.12.2018

Es gilt das gesprochene Wort.

Sperrfrist: Mittwoch, 19.12.2018, 18 Uhr

Einbringung des Haushaltsplanes 2019 in der heutigen Ratssitzung

Sehr geehrter Herr Ratsvorsitzender Krüger,
liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

heute bringen wir den Haushalt für das Jahr 2019 ein. Es ist bereits der fünfte Haushalt in Folge, der mit einem Fehlbedarf geplant wird. Als wir 2015 das Ausmaß der Dieselproblematik erfasst haben, haben wir schnell gegengesteuert und konnten so einige Jahre durch unsere Rücklagen und Sparmaßnahmen überbrücken. Ich habe damals zu Ihnen gesagt, dass wir das dank unserer Rücklagen etwa vier Jahre einigermaßen werden durchstehen können. An diesem Punkt befinden wir uns nun.

Eines möchte ich vorausschicken: In den nächsten Minuten werden Sie mich aber nicht nur in Moll-Tönen sprechen hören.

Viele Wolfsburgerinnen und Wolfsburger haben unsere angespannte Finanzsituation bisher kaum zu spüren bekommen. Unsere Arbeitslosenquote hat sich auf einem sehr niedrigen Niveau stabilisiert, unsere Wohnbauoffensive

schreitet voran, die Straßen sind voll und Volkswagen ist zurück auf der Erfolgsspur.

Als Wirtschaftsstandort und als Stadt sind wir weiterhin auf Wachstumskurs. Und das muss auch so bleiben. Aus diesem Grund haben wir in den vergangenen Jahren weiterhin an den wichtigsten Infrastrukturprojekten festgehalten und unsere Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger größtenteils beibehalten können. Wir liegen immer noch über dem Niveau der meisten vergleichbaren Städte. Uns geht es verhältnismäßig gut.

In der Stadtverwaltung hingegen spüren wir die angespannte Finanzsituation jeden Tag. Aktuell haben wir bei wachsenden Aufgaben aufgrund restriktiver Einstellungspolitik circa 200 Stellen nicht besetzt. Das bringt viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an ihre Belastungsgrenze. Deswegen möchte ich mich, bevor wir gleich in die Details der Haushaltsplanung gehen, bereits an dieser Stelle ausdrücklich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken: Für Ihr Engagement und Ihre Tatkraft, gerade in dieser Zeit. Sie wurden in den letzten Jahren in Ihrer täglichen Arbeit mit immer neuen Herausforderungen konfrontiert; mit Schwierigkeiten, die wir in Wolfsburg lange Zeit gar nicht kannten. Da gibt es nichts zu beschönigen. Dennoch fühle ich mich bestärkt in meiner Überzeugung, dass auf Sie Verlass ist. Und dafür gilt Ihnen allen mein besonderer Dank.

In dieser Situation, in der wir uns derzeit befinden, wird es immer schwieriger, den Spagat zu realisieren zwischen der erforderlichen Finanzierung von absolut unverzichtbaren Stadtentwicklungsmaßnahmen und der gleichzeitigen Notwendigkeit, deutlich einzusparen. Dieser Spagat ist wohl die größte Herausforderung für die Stadt Wolfsburg – heute und in den nächsten Jahren.

Um den Spagat zu schaffen, bleiben in 2019 die ganz großen Einschnitte noch einmal aus. Ich muss Ihnen aber sagen, dass der Haushalt 2019 ein Übergangshaushalt wird. Sollte sich an unserer Finanzlage grundlegend nichts ändern, müssen wir deutlich härtere Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung ergreifen und unsere Themen noch viel stärker priorisieren.

Zurück zu den Konsolidierungsmaßnahmen des Haushalts 2019. Wir legen Ihnen mit dem Haushaltsplanentwurf 2019 erste Konsolidierungserfolge und einen Plan zur mittelfristigen Stabilisierung unserer Finanzen vor. Dieser beinhaltet aber auch tiefgreifende Entscheidungen und Einschnitte.

Erstens: Die Investitionen würden mit unter 60 Mio. Euro Neuinvestitionen massiv herunter gefahren. Von 124 Mio. Euro in 2017, über knapp unter 80 Mio. Euro in 2018, haben wir den Haushaltsansatz in 2019 nochmal um weitere rund 20 Mio. Euro reduziert. Die Investitionen innerhalb von zwei Jahren um die Hälfte herunterzufahren, ist auch eine gemeinsame Leistung von Politik und Verwaltung und sehr beachtenswert.

Dabei ist aber zu bedenken, dass sich viele dieser Investitionen bereits lange in der Planung befinden beziehungsweise bereits seit längerer Zeit politisch beschlossen und überaus notwendig sind – wie beispielsweise in den Bereichen Schulen und Kitas. So richtig neu sind die Maßnahmen also nicht. Weiterhin bleibt es dabei, dass Maßnahmen gestreckt werden oder sich im Zukunftsprogramm befinden. Das ist für viele sehr unbefriedigend, geht aber aktuell nicht anders und ist unseres Erachtens auch nicht anders verantwortbar. Trotzdem schmerzt es, das ein oder andere Projekt verschieben zu müssen.

Zweitens: Wir haben einen unserer wichtigsten Kostenblöcke im Ergebnishaushalt stabilisieren können. Der Haushaltsplan sieht vor, dass die

Personalkosten konstant bleiben, das heißt im zweiten Jahr in Folge auf circa 118 Mio. Euro für das aktive Personal eingefroren bleiben. Wir können bereits festhalten, dass wir die Personalkostensteigerung in den Griff bekommen haben. Und wir werden die Personalkosten auch mittelfristig auf diesem Niveau halten. Wir müssen nach wie vor zwingend notwendige Stellen schaffen – bedingt unter anderem durch das Bundesteilhabegesetz oder auch im Kinder- und Jugendbereich. Konkret lässt sich dennoch festhalten: Trotz der zwingend notwendigen Schaffung neuer Stellen bei parallelen Tarifsteigerungen bleiben wir stabil auf demselben Personalkostenniveau. Und das bedeutet, es wird an anderen Stellen gespart werden müssen.

Wo soll das passieren? Die unbedingt erforderlichen Sparmaßnahmen setzen wir durch das Ausscheiden aus Altersgründen sowie die teils verzögerten, teils gestoppten externen Einstellungen um. Und, nicht zuletzt, auch durch die Streichung von Stellen. Für jene Stellen, die wir notwendigerweise neu schaffen, müssen andere Stellen gestrichen werden. Dieser Personalabbau wird auch zunehmend für Sie und die Bevölkerung spürbar werden. Das macht keinen Spaß – mir nicht, Ihnen nicht, der Bevölkerung nicht und vor allem unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht. Aber auch dieses Vorgehen ist unseres Erachtens zwingend notwendig.

Trotz stabiler Personalkosten werden wir im Haushaltsplan 2019 einen Fehlbedarf von rund 47,9 Mio. Euro ausweisen. Nach wie vor können wir unseren Konsum nicht durch unsere laufenden Erträge decken, sondern brauchen unseren Dispo. Davon müssen wir runter.

Auch bei den Investitionen gehen wir deutlich in die Verschuldung. Als Oberbürgermeister halte ich das jedoch für vertretbar, wenn die Aussicht auf

Erfolg besteht. Und davon bin ich überzeugt, denn ich glaube an diese Stadt, ich glaube an ihre Wirtschaftskraft, ich glaube an VW und die hervorragende Belegschaft. Und das Wichtigste ist: Ich glaube an die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt und an ihren Gestaltungswillen. Dass wir als Stadt Wolfsburg weiterhin Schulden machen, ist so lange tragbar, wie wir mittelfristig eine Besserung erwarten können. Aufgrund der besonderen Stellung und der guten Perspektive der Stadt Wolfsburg gehen wir hiervon aus.

Unsere primäre Einnahmequelle ist nach wie vor die Gewerbesteuer. Sie liegt als Planansatz in 2019 bei 145 Mio. Euro. Das sind bereits 10 Mio. Euro mehr als im letzten Jahr, aber noch lange nicht so viel, wie zu unseren besten Zeiten. Auch wenn wir in den nächsten Jahren mit leicht ansteigenden Ansätzen planen, rechnen wir aktuell nicht mit einer schnellen Trendwende. Wir müssen lernen, mit weniger Geld klar zu kommen. Die Anhebung des Gewerbesteuerhebesatzes kann dabei nicht die Lösung sein. Der Erfolg dieser Stadt liegt unter anderem in ihrer wirtschaftsfreundlichen Politik und ihren Rahmenbedingungen begründet, und das sollte auch so bleiben! Auch eine erneute Erhöhung der Grundsteuerhebesätze ist zurzeit kein Thema.

Mittlerweile haben wir auch die letzte Luft aus dem Haushalt rausgelassen und können die Budget- und Personalkosten nicht beliebig weiter einkürzen, ohne grundlegende Veränderungen vorzunehmen. An dieser Stellschraube können wir kaum einen Zentimeter mehr drehen. Um mit weniger Geld auszukommen, werden wir im nächsten Jahr vielmehr unsere Strukturen, Aufgaben und Prozesse mit externer Hilfe auf den Prüfstand stellen. All das machen wir nicht mit „irgendwem“, sondern mit der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für

Verwaltungsmanagement (KGSt), die Kommunen aus allen Blickrichtungen kennt. Das wird ein sehr intensiver Prozess, der auch nur mit Ihrem Verständnis und Ihrer Mithilfe zum Erfolg führen wird. Aber ich sage Ihnen auch, dass ich keine wirkliche Alternative sehe. Nutzen wir die Chance mit der KGSt nicht, wird ein anderer für uns den Haushalt konsolidieren. Und dieser sitzt dann nicht in Wolfsburg, sondern in Hannover. Die Lage ist sehr ernst und ich appelliere hier an unsere gemeinsame Verantwortung.

Dass Sparen ein sehr schwieriges Thema ist, muss ich Ihnen nicht erklären. Ich möchte jetzt aber darlegen, dass man auch mit reduzierten Ansätzen noch einiges bewegen und die Stadtentwicklung vorantreiben kann.

Manchmal ergänzen sich Wirtschaftlichkeit und Weiterentwicklung sogar. Aktuell richten wir unseren Fokus wieder verstärkt in die Region, um gemeinsam mit unseren Nachbarn Dienstleistungen besser oder günstiger anbieten zu können. In 2019 werden wir die interkommunale Zusammenarbeit durch die Übernahme von Telefondienstleistungen durch das Service Center Wolfsburg intensivieren. Ab April 2019 wird die Kontaktnummer des Landkreises Gifhorn auf das Service Center aufgeschaltet – das bedeutet etwa 42.000 Anrufe mehr im Jahr. Auf diese Weise wird nicht nur das Service Center Wolfsburg gestärkt. Es ist auch eine weitere Bestätigung der Qualität unseres Angebot und des sehr guten Services mit einer äußerst hohen Abwicklungsquote. Für die Stadt Wolfsburg fallen dabei keine zusätzlichen Kosten an. Die notwendigen neuen Stellen werden durch das Entgelt des Landkreises Gifhorn abgedeckt. Darüber hinaus deckt das Entgelt anteilige Betriebskosten ab, sodass die Wirtschaftlichkeit des Service Center weiter steigt. Aktuell befinden sich Verhandlungen mit weiteren Gebietskörperschaften über Aufschaltungen auf unser Service Center in der Endabstimmung.

Es gibt auch Themen, die wir trotz angespannter Finanzsituation priorisiert und ambitioniert vorantreiben. Seit 2011 sind über 75 Mio. Euro in den Neu-, Um- und Anbau von Kindertagesstätten geflossen. In den vergangenen zwei Jahren wurden sieben neue Kitas und zwei GroßFamilienNester eröffnet. Insgesamt wurde die städtische Trägerschaft verdoppelt, von vier auf nunmehr acht Kitas. Alles in allem verfügt Wolfsburg aktuell über 61 Kitas und sechs GroßFamilienNester. Damit können wir derzeit Kindern über drei Jahren insgesamt rund 4.100 Kindergartenplätze zur Verfügung stellen.

Zusätzlich ergänzt die Kindertagespflege das Betreuungsangebot, vornehmlich für unter Dreijährige. Für Kinder unter drei Jahren bietet die Stadt Wolfsburg insgesamt rund 1.700 Betreuungsplätze. Die Versorgungsquote der unter dreijährigen Kinder liegt damit bei knapp 62 Prozent. Unser Ziel sind jedoch weiterhin 70 Prozent.

In den Aus- und Umbau von Schulen haben wir seit 2006 über 270 Mio. Euro investiert. Das Ganztagsangebot an den Wolfsburger Grundschulen ist mit 100 Prozent flächendeckend ausgebaut. Bereits heute nehmen mehr als die Hälfte der Kinder, genau 55 Prozent, das Ganztagsangebot an fünf Tagen in der Woche wahr. Zu den steigenden Geburtenzahlen, die zwangsläufig zur Erweiterung des Grundschulangebotes und in Folge der Sekundarstufe I führen werden, kommen die Wiedereinführung des G9 sowie das Gesetz zur Inklusion erschwerend hinzu. Mit dem Ratsbeschluss im Juni 2018 wurde der Grundstein zum Ausbau der Grundschullandschaft um bis zu zwölf Klassenzüge im Grundschulbereich gelegt. Das entspricht 1.248 Schulplätzen in den Jahrgangsstufen 1 bis 4.

Hinter diesen Zahlen steckt ein gewaltiges Bauvolumen, das in den letzten Jahren realisiert wurde und weiterhin unsere finanziellen und personellen Ressourcen bindet. Neben dem Ausbau dieser Infrastrukturen treiben wir unsere Wohnbauoffensive intensiv voran: Bis 2025 werden insgesamt 10.000 neue Zuhause entstehen. Dabei denken wir an alle Zielgruppen: Vom Einfamilienhaus bis zur mietpreisgedämpften Wohnung wird hier alles geboten. Wolfsburg ist und bleibt damit ein attraktiver und bezahlbarer Wohnort.

Unsere städtische Wohnungsgesellschaft Neuland zeigt bei der Schaffung von Wohnraum, dass sie unserem Anspruch, günstiges Wohnen zu realisieren, nachhaltig gerecht wird. Von daher kann ich dem Rat immer nur empfehlen, der Neuland das Geld, das sie verdient, auch für Investitionen zu lassen.

Zu nennen ist an dieser Stelle beispielsweise das Wohninnenstadtprojekt "Stadtquartier Hellwinkel" mit circa 800 Wohneinheiten. Hier legen wir besonderen Wert auf die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten, wie erneuerbare Energien und moderne Mobilitätskonzepte. Aktuell laufen die Hochbauarbeiten für vier Baufelder, drei weitere Baufelder sind genehmigt beziehungsweise stehen kurz davor.

Des Weiteren sollen im Rahmen des Wohnprojekts „Nordsteimke/Hehlingen“ mit den Wohnbauflächen „Sonnenkamp“ etwa 3.000 Wohneinheiten errichtet werden. Nicht zu vergessen unser drittes großes Bauprojekt, die „Steimker Gärten“ der Volkswagen Immobilien mit etwa 1.250 Wohneinheiten, dessen Entstehung wir als Stadt intensiv begleiten.

Parallel arbeiten wir auch an einer ganzen Reihe kleinerer Bauprojekte in Bestandsquartieren, die in der Summe mit 750 Wohneinheiten ebenfalls eine große Zahl an Wohneinheiten schaffen, aber auch sehr arbeitsintensiv sind.

Neben neuen Wohnbauprojekten möchten wir den Wohnungsbestand beziehungsweise dessen Wohnumfeld auch mit Hilfe von Fördermitteln aufwerten. Dazu zählen die Bund-Länder-Programme „Stadtumbau West“ im Handwerkerviertel, das Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ für die Höfe sowie das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ in Westhagen.

Im Bereich der Innenstadtentwicklung haben wir den Masterplan Heinrich-Nordhoff-Straße aufgestellt. Dieses Projekt wird für die Attraktivitätssteigerung von Wolfsburg von fundamentaler Bedeutung sein.

Trotz all dieser Entwicklungen im Bereich Bauen und Wohnen steht für uns eines fest: Wolfsburg bleibt grün. Gleichwohl haben wir nun einige Versäumnisse aufzuarbeiten, die wir in der Vergangenheit bei den Themen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen gemacht haben. Das holen wir jetzt nach: Der Flächenpool Barnbruch wird uns künftig als eine solche Maßnahme dienen. Barnbruch ist ein gemeinsames Projekt mit der Volkswagen AG, die dort ebenfalls Kompensationsmaßnahmen umsetzen lässt.

Was ebenfalls eng mit unseren Investitionen in den Bereichen Bauen und Wohnen zusammenhängt, ist der Verkehr. Jedenfalls haben viele das Gefühl, er würde durch unsere Wohnbaumaßnahmen zunehmen. Doch tatsächlich ist das Gegenteil der Fall: Durch die zunehmende Nähe von Arbeits- und Wohnort erhoffen wir uns einen anderen Verkehrsmix. Für die Wolfsburgerinnen und Wolfsburger wollen wir künftig noch mehr Anreize schaffen, auf das Fahrrad umzusteigen oder den öffentlichen Personennahverkehr zu nutzen. Beides lassen wir uns circa 1,5 Mio. Euro kosten.

Natürlich wissen wir auch: All das reicht noch nicht. Daher werden wir auch verstärkt in die Straßenplanung investieren. Unser besonderer Fokus liegt dabei

auf Wolfsburg Süd-Ost mit der Entwicklung der Alternativen Grünen Route für eine schnelle ÖPNV-Anbindung, auf der umfassenden Straßenplanung zur Lenkung des überregionalen Verkehrs sowie der verkehrlichen Entwicklung der Heinrich-Nordhoff-Achse.

Bei all unseren Planungen im Bereich Verkehr setzen wir verstärkt auf neue Formen der Mobilität. Unser Ziel ist die Steigerung des Anteils der E-Fahrzeuge in Wolfsburg bis 2025 auf 50 Prozent. Die Herausforderung, die dafür benötigte Ladeinfrastruktur bereit zu stellen, sind wir bereits angegangen. Dank des Stadtgeschenks von VW und vieler weiterer Maßnahmen können wir den Ausbau schnell vorantreiben.

Die Digitalisierung insgesamt ist ein zentrales Thema für unsere Stadt. Auf der einen Seite zwar immer auch noch ein Zukunftsthema, konnten bereits einige Projekte gemeinsam mit Volkswagen und unseren weiteren Partnern initiiert werden. Mit #WolfsburgDigital sind wir auf einem guten Weg, Wolfsburg in den kommenden Jahren zu einer Modellstadt für Digitalisierung zu machen. Immerhin konnten wir uns bereits unter den TOP 10 Smart Citys in Deutschland platzieren – wie diese Woche berichtet wurde.

Wie in der Haushaltsrede 2017 für 2018 angekündigt, wurde dieses Jahr der Ausbau von neun neuen Glasfaser-Clustern begonnen. Im Frühjahr 2019 kommen acht weitere dazu. Auch hier gilt das gleiche, wie für die Neuland: Die Stadtwerke brauchen Luft für diese Investitionen. Und für die weiteren Cluster sollten wir auch verstärkt Fördermittel einwerben.

Die 5G-Technologie ist eine der Schlüsseltechnologien, um die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit zu garantieren, und auch eine wichtige Voraussetzung für

autonomes Fahren. Wolfsburg strebt an, eine der fünf Modellregionen für 5G zu werden. Auch hierbei sind wir zweifelsohne auf Förderungen angewiesen.

Auch der Kultur und der Bildung kommen im digitalen Veränderungsprozess nicht zu unterschätzende Rollen zu. Ich denke hier zum Beispiel an die Weiterentwicklung des Kulturentwicklungsplans, den digitalen Medienkonsum in der Bibliothek oder WLAN an Schulen. Ich bin froh, dass der Bund den Digitalpakt Schule beschlossen hat, und ich erwarte von den Ländern, dass sie mitziehen.

Ein weiteres Thema, das uns beschäftigt, ist die digitale Verwaltung. Bedingt durch das Onlinezugangverbesserungsgesetz werden viele Services in den nächsten Jahren Pflicht für die Kommunen.

Neben all jenen Themen, die wir priorisiert und mit der entsprechenden Begeisterung und Überzeugung vorantreiben, gibt es auch Ausgaben, die gezwungenermaßen auf uns zu kommen und wo wir gewissermaßen fremdgesteuert sind.

Die Ausgaben im Sozialhaushalt steigen seit Jahren, ja seit Jahrzehnten, von Jahr zu Jahr an. Das liegt nicht nur an der wachsenden Bevölkerung und der Notwendigkeit, in den sozialen Zusammenhalt ebenso zu investieren wie in die „sichtbare“ Infrastruktur. Die Sozialausgaben klettern auch deshalb und im Jahr 2019 ganz besonders in die Höhe, weil die Kommunen mal wieder mit neuen Aufgaben bedacht wurden, bei denen leider das dafür erforderliche Geld nicht ausreichend mitgeflossen ist.

Das schrittweise in Kraft tretende Bundesteilhabegesetz ist ein wichtiger sozialpolitischer Schritt, um Menschen mit Behinderung am Leben so selbstbestimmt wie möglich teilnehmen zu lassen. Dafür gibt es neue Beteiligungsprozesse und neue Leistungen. Das bedeutet neben den Verbesserungen für den Einzelnen, dass wir deutlich mehr Personal brauchen. Wir bewegen uns hier auf 20 Stellen zu. Diese Mehrkosten werden wir als Kommune tragen müssen. Hier sind Land und Bund gefordert, endlich das Prinzip „Wer bestellt, bezahlt“ umzusetzen.

Sehr ernst nehmen wir auch das Thema EU-Datenschutz-Grundverordnung. So gut das Gesetz gemeint ist, so hoch ist der Personalaufwand (2 Vollzeitstellen) und so kompliziert ist dessen Umsetzung.

Ein anderes dringendes Thema für uns ist die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, insbesondere jener von Flüchtlingen aus Krisengebieten. Sie bleibt auch in den nächsten Jahren eine zu meisternde Aufgabe der Kommune.

Neben diesen vielfältigen Bereichen gibt es zweifelsohne auch Projekte, deren Umsetzung wir uns derzeit schlichtweg nicht leisten können und die im Zukunftsprogramm gelistet sind. Einige Dinge sind in ihrer Planung zum jetzigen Stand zumindest noch nicht so konkret, wie wir es uns wünschen würden.

Der Neubau der Hauptfeuerwache der Berufsfeuerwehr beispielsweise ist weiterhin unbestritten. Aktuell warten wir auf die Ergebnisse des Gutachtens, das von der TU Braunschweig durchgeführt wird. Anschließend werden wir sofort die weiteren Maßnahmen aufnehmen.

Gleiches gilt für die Errichtung des Bildungshauses. Um unseren neuen Konzepten in dem Bereich die hierfür nötige Infrastruktur bereitzustellen, steht der Bau nach wie vor mittelfristig auf unserer Agenda.

Auch bei Investitionen im Kulturbereich geht manches zurzeit nicht. Durch ein Gutachten wird die Einrichtung eines Zentraldepots für die Museen, die Städtische Galerie und das Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation, besonders des Stadtarchivs, empfohlen. Der Sinn ist unbestritten: Notwendige und sachgerechte Lagerungskapazitäten werden geschaffen und dabei Synergieeffekte gehoben. Geld für die Planung haben wir vorgesehen. Geld für die Umsetzung haben wir derzeit nicht.

Lassen Sie mich abschließen mit Dingen, die wir uns momentan erfreulicherweise noch leisten können.

Einen sehr wichtigen Beitrag zur Daseinsvorsorge in unserer Stadt leistet unser Klinikum. Mit knapp 5 Mio. Euro investieren wir im Investitionshaushalt 2019 weiter in die Infrastruktur, damit die medizinische Versorgung auf hohem Niveau gesichert ist und das Klinikum auch für die Gewinnung von Mitarbeitern attraktiv bleibt. So sind zum Beispiel knapp 2 Mio. Euro für die Erweiterung der Herzkatheter-Anlagen vorgesehen. Im nächsten Jahr werden wir dann auch den Bau der Kinderklinik abschließen können und für junge Familien aus Stadt und Umgebung eine hochmoderne Einrichtung bieten.

Im Sport ist es uns gelungen, trotz der angespannten Haushaltslage eine nach wie vor weit überdurchschnittliche Sportförderung aufrecht zu erhalten. Dabei geht es uns nicht nur darum, den Ruf der Stadt als Sportstadt zu stärken, sondern vor allem darum, unser lebendiges Vereinsleben zu fördern. Insbesondere der Breitensport leistet mit seinen vielfältigen Angeboten einen unverzichtbaren

Beitrag zur sozialen Integration und zum Zusammenhalt in unserem Gemeinwesen. In den nächsten Jahren müssen wir bei den notwendigen Sanierungen von Sportstätten immer noch kürzer treten als wir möchten. In den Sporthallen gibt es erheblichen Nachholbedarf und wir müssen zusehen, dass wir für den Sportunterricht noch genügend Hallenkapazitäten zur Verfügung haben. Von daher werden hier erneut Prioritäten zu besprechen sein.

Sie sehen, eines bleibt nicht aus: Wir werden den Gürtel enger schnallen müssen. Aber ich denke, ich konnte Ihnen darlegen, wie viel wir uns trotz allem noch leisten – und vor allem, was wir als Stadt Wolfsburg für unsere Bürgerinnen und Bürgern weiterhin leisten können! Ich plädiere nach wie vor dafür, mit Augenmaß zu sparen und die Stadtentwicklung noch nicht zu sehr zu bremsen. Wenn die aktuelle Entwicklung in den nächsten Jahren jedoch so anhält, muss die Gewichtung in den nächsten Jahren mehr zum Sparen hin verschoben werden. Darüber müssen wir uns alle im Klaren sein.

Im November erst hat die Wirtschaftswoche in Ihrem Städteranking Wolfsburg in den Top 5 der dynamischsten Städte in Deutschland gelistet. Ich denke, genau hierin liegt unsere Stärke: Wir haben unsere Dynamik auch in schwierigen Zeiten beibehalten. Wir sind und bleiben eine der besten Adressen für Innovationen und Leben in Norddeutschland. Der Haushaltsplanentwurf 2019 wird diesem, unserem Selbstverständnis und Anspruch gerecht.

Zu guter Letzt möchte ich dem Geschäftsbereich Finanzen, sowie allen beteiligten Personen, für ihr enormes Engagement danken, das für die Erstellung des vorliegenden Haushaltsplans notwendig war. Ich weiß, dass das auch in diesem Jahr wieder einmal nicht einfach war. Herzlichen Dank!